

Einführung

Dieses Trio ist eines von nur zwei Werken, die Graun für die Besetzung Violine, Viola da Gamba und Bass geschrieben hat, einer Besetzung, die andererseits jedoch häufig von früheren Komponisten in Deutschland und Frankreich verwendet wurde¹. Das Werk ist einzigartig, denn es ist keine Triosonate, sondern ein Solokonzert für Gambe, bei dem die Begleitung auf eine einzige Violine und den Basso continuo reduziert ist (Quelle **R**²). Wir wissen nicht, ob Graun das Werk in dieser Form konzipiert hat oder ob es sich um eine Einrichtung eines heute verlorenen Konzertes für Gambe und Streicher handelt. Allerdings kennen wir Konzerte, die von vornherein für eine verkleinerte Besetzung komponiert sind. Telemann schrieb einige solche Werke, J. S. Bachs G-Moll-Sonate für obligates Cembalo und Gambe ist von dieser Art, nur dass das nicht im Namen zum Ausdruck kommt, und Johann Adolph Scheibe gab dieser Gattung sogar einen Namen: „Sonate auf Conertenart“³. Leider wissen wir aber nicht ganz genau, was er damit meinte, weil er keine Beispiele nannte. Es ist also sicherlich auch möglich, dass die hier angegebene Besetzung original von Graun stammt.

Grauns Schaffen umfasst noch zwei ähnliche Werke, die Trios Concertante für zwei Gamben und Bass, von denen man weiß, dass es sich um Einrichtungen von heute verlorenen Konzerten aus dem Archiv der Sing-Akademie zu Berlin handelt⁴. Dieses Archiv enthält außerdem eine Fassung des vorliegenden Werkes für zwei Violinen und Basso continuo (Quelle **B**)⁵. Es gibt auch drei fast identische deutsche Manuskripte unbekannter Verfasser aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, die das vorliegende Werk in einer Fassung für Gambe und Streichorchester enthalten, was wiederum ein interessantes Licht auf die weit verbreitete Begeisterung für die Gambe in den ersten Dekaden der Wiederbelebung der Alten Musik wirft⁶. Eine dieser Orchesterfassungen kann als Vorlage für die beiden anderen angesehen werden, aber wir können auch hier nicht sagen, ob diese aus unserer Trioquelle **R** entwickelt wurde oder ob sie auf eine inzwischen verloren gegangene Quelle für Gambe und Streicher zurückgeht. Diese modernen Fassungen weisen jedoch deutliche Streichungen in den Solo-Abschnitten auf, welche nicht Grauns bekannten Konzertstrukturen entsprechen. Die beiden Quellen **R** und **B**, auf denen die vorliegende Edition basiert, sind die einzigen Fassungen, die Grauns Komposition vollständig zu enthalten scheinen, auch wenn die Besetzung vielleicht nicht die originale ist.

Graun schrieb einen großen Teil seiner Gambenmusik für Ludwig Christian Hesse, seinen Kollegen im Berliner Hoforchester, und diese Werke sind ein Beweis für dessen große Virtuosität⁷. Das vorliegende Werk gehört aber wohl nicht zu dieser Gruppe: es ist technisch leichter zugänglich und bezieht seine Wirkung eher aus singenden Melodien, wirkungsvollen harmonischen Fortschreitungen und *galantem* Charm als aus schwieriger virtuoser Technik. Es ist in der italienischen Concerto-Form schnell–langsam–schnell geschrieben, welche seit Vivaldi und Tartini Standard war. In jedem Satz ist trotz der reduzierten Besetzung die Abwechslung von Ritornell- und Solo-Abschnitten klar erkennbar⁸.

¹ Das andere Werk Grauns ist das Trio in A, Edition Güntersberg G210. Weitere Informationen über Graun finden Sie im Vorwort zu *Johann Gottlieb Graun, Konzert für Violine, Viola da Gamba und Orchester* (Heidelberg: Güntersberg, 2005, G069), welches sich auch im Internet unter <http://www.guentersberg.de/noten/en/g069.php> befindet. Vgl. auch M. O’Loughlin, *Frederick the Great and His Musicians: The Viola da Gamba Music of the Berlin School* (Aldershot: Ashgate, 2008), Kapitel 7.

² siehe *Unsere Ausgabe* auf Seite 3.

³ Johann Adolph Scheibe, *Critischer Musikus*, Leipzig 1745, Nachdruck Hildesheim und New York 1970, S. 675-683.

⁴ Edition Güntersberg G039 und G040.

⁵ Diese Fassung scheint auf keinen Fall Grauns originale Komposition zu sein, weil die Solostimme fast vollständig der zweiten Violine übertragen wurde.

⁶ Für die Wertschätzung dieser Musik spricht auch, dass die vorliegende Triofassung in den 1950er Jahren vom WDR aufgezeichnet und mehrmals gesendet wurde mit diesen bekannten Interpreten: Ulrich Grehling (Violine), August Wenzinger (Gambe), Fritz Neumeyer (Cembalo), Hannelore Müller (Continuo-Gambe) (Information von Alfred Lessing 2012).

⁷ Siehe auch *Frederick the Great and his Musicians*, Kapitel 6.

⁸ In der Quelle **R** steht darüber hinaus in der Gambenstimme an drei Stellen die Bezeichnung „Solo“ (I Takte 25 und 71, III Takt 47).

In den Sonaten und Konzerten der Berliner Schule-Ära wird die Stelle für eine zu improvisierende Kadenz oft durch eine Fermate angezeigt. In Konzerten findet man diese oft über dem Quartsextakkord kurz vor Ende des letzten oder vorletzten Solo-Abschnittes. Das vorliegende Werk ist insofern außergewöhnlich, als es im *Adagio* zwei Fermaten besitzt: eine an der üblichen Stelle zu Ende des letzten Solo-Abschnittes (Takt 113), und eine weitere davor gegen Ende des zweiten Solos (Takt 81). Letztere befindet sich nur in der Quelle **R**. An jeder dieser Stellen könnten Kadenzen eingefügt werden, ebenso wie im ersten Satz in Takt 126.

Vorschlagsnoten sind ein wesentliches Element des Berliner *galanten* Stils. Es galt die Konvention, diese immer an die folgende Hauptnote zu binden. Dies wissend haben die Kopisten bei diesem Werk die entsprechenden Bindebögen nicht notiert.

Wir empfehlen dieses Werk als das am leichtesten zu verwirklichende von Grauns neun Solo-Gambenkonzerten wegen seiner schlichten Besetzung und seiner erfolgreichen Mischung von solistischem Flair und gemäßigten technischen Anforderungen.

Michael O’Loughlin
Brisbane, Australien, Dezember 2012
Übersetzung: Günter und Leonore von Zadow

Unsere Ausgabe

Das Trio Graun WV Av:XIII:36 ist in folgenden Quellen überliefert:

- R** **D-RH**⁹ **Ms 322**, *Concerto | en Trio | di Graun*, Partitur für *Viol’d Gamb., Violino, Basso*.
B **D-B SA**¹⁰ **3682**, *Trio | Concertanto | Violino Primo | Violino Secondo | Cembalo et Basso | Dall Sigre Graun Senior | Maestro di Concerto*, drei Einzelstimmen.

Das Manuskript **R** mit Viola da Gamba aus Rheda ist unsere Hauptquelle. Da die Bezifferung in **R** jedoch an den meisten Stellen fehlt, haben wir stattdessen die vollständige Bezifferung aus der Sing-Akademie-Quelle **B** übernommen. Das ist auch deshalb möglich, weil die Bassstimmen in beiden Quellen so gut wie identisch sind. Unsere Edition gibt die jeweilige Vorlage sehr genau wieder. Alle Zusätze oder Korrekturen sind gekennzeichnet. Unsere Vorzeichen gelten im ganzen Takt. Von uns vorgeschlagene abweichende Vorzeichen stehen in Klammern. Die Schreibweise der dynamischen Zeichen wurde vereinheitlicht, von uns hinzugefügte Zeichen stehen in Klammern. Bei Unisono- und Parallelstellen haben wir fehlende Staccatostriche (in Klammern) und Bindungen (gestrichelt) ergänzt. Die Gambe notieren wir in der Partitur wie im Original im Violinschlüssel, in der Einzelstimme jedoch im heute eher gebräuchlichen Altschlüssel. – Wir danken Heidi Gröger für das Lektorat und Dankwart von Zadow für die kritische Durchsicht der Bezifferung.

Günter von Zadow
Heidelberg, Dezember 2012

⁹ Fürstlich zu Bentheim-Tecklenburgische Musikbibliothek Rheda, Depositum in der Universitäts- und Landesbibliothek Münster.

¹⁰ Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, Depositum Archiv der Sing-Akademie zu Berlin.